

Klaus Rose

DEGGENDORF



Historischer Atlas von Bayern

Die Unordenligkait so bisher in brieffliehen Urkhunden bey Gmayner Stat gewest...

Aus der Geschichte des Stadtarchivs Deggendorf

Erich Kandler

Ersam weis Fürsichtig Gönntig Lieb Herrn,
Dieweil nun E. W. die Unordenligkait so bisher in brieffliehen Urkhunden bey Gmayner Stat gewest nit aus E. W. schuld, sunder der Zeit und E. W. Voreltern schuldt, Dieweil die Weldt nit so geschwind und hochläufig, auch die Anliegen bei gemeiner Stadt nit soviel, haben sich solche weniger bekümmert (Wiewohl sie dennoch des Argwohns der Lässigkeit nit gar mögen frei sein). Sie liebe Herren, haben vor Augen genommen und mit mir verhandelt, bei Übernahme dieses Dienstes eine Ordnung zu machen, deren ich mich dann unterfangen habe. Darin habe ich nun das dritte und vierte Jahr mit Fleiß, den das Werk loben soll, verharret. Trotzdem soll mir und meinen Nachfolgern gebühren, täglich diese Ordnung zu bessern und also im Wesen zu halten. Jedoch habe ich es dahin gebracht, daß wer diese Ordnung fleißig wahrnehmen will, alle brieflichen Urkunden gmeiner Stadt leicht finden kann!

Diese Vorrede setzte Magister Paulus Wäckhinger an den Anfang des von ihm verfassten *Kurzer Auszug unnd Innhalt aller Freyhaiten, Confirmation, Urteils-brieff, Recess, Bevelh etc.* Diese Arbeit kann als erster Akten- sprich Urkundenplan der Stadt Deggendorf bezeichnet werden bzw. als erstes Repertorium des Stadtarchivs. Angelegt hat es der Stadtschreiber Paulus Wäckhinger in den Jahren 1534 – 1538. Was bewog nun die Stadt auf die *Unordenligkait in brieflichen Urkhunden* zu reagieren, weshalb beauftragte man den neuangestellten Stadtschreiber ausdrücklich, eine Ordnung in der Registratur zu schaffen, woran er *das dritte und vierte Jahr mit Fleiß gearbeitet* hat? Wie musste die Stadtverwaltung vorher ausgesehen haben? (Abb. 1)

Auf dem geräumigen Deggendorfer Stadtplatz fällt das zentrale, beherrschende Rathaus ins Auge. Es ist ein Bauwerk bürgerlichen Stolzes und Selbstbewusst-

Abb. 1:
Archivreper-
torium der Stadt
Deggendorf,
gefertigt von
Stadtschreiber
Paulus
Wäckhinger
in den Jahren
1534 – 1538



seins, ein Zeichen des damaligen Selbstverständnisses. Eine Bauinschrift nennt das Jahr 1535. Vor diesem Stichjahr stand lediglich der mittelalterliche Stadtturm in der Mitte des Platzes, und, etwas weiter nördlich, die Martinskapelle, heute nicht mehr in ihrem damaligen Bauzustand zu erkennen. Diese Zeit wird von Renaissance und Humanismus, von Erfindungen und Entdeckungen gekennzeichnet². Eine geistige und kulturelle Revolution fand statt. Michelangelo beginnt seine Wandmalerei des Jüngsten Gerichts in der Sixtinischen Kapelle, der zweite Druck der Landkarte des Johannes Aventin, des Vaters der Bayerischen Geschichtsschreibung erfolgt, Herzog Ludwig X beginnt den Bau der Stadtresidenz in Landshut. Zahlreiche Deggendorfer studierten zur damaligen Zeit – in Ingolstadt, Heidelberg, Wien und Leipzig. Auch nach Wittenberg zog es einige Deggendorfer Bürgersöhne. Georg Rörer wird dort sogar ein enger Mitarbeiter von Martin Luther. Der ein oder andere Student mag nach seinem Studium zurückgekehrt sein und half hier, das neue Weltbild zu verbreiten.

„Ad fontes – Zurück zu den Quellen“ lautet ja die Devise des Humanismus. Jetzt genügte es nicht mehr, dass die Stadtherren in irgend einem Haus in der Stadt beraten, jetzt genügte es nicht mehr, seine Privilegien, Recesse, Urteilsbriefe irgendwo verstreut eingelagert zu haben. Jetzt brauchte man ein Rathaus, und in den repräsentativen Neubau kam auch das Archiv. Es war im *Gwölb*, in der *Schreibstuben neben der Grossen Stuben* und in der *Grossen Stuben* selbst untergebracht – und nicht auf dem Dachboden oder unter einem Treppenabsturz im Stadtturm.

Aber auch der Verwaltung wurde mit dem Rathausneubau Rechnung getragen. Der eingangs zitierte Paulus Wäckhinger wirft den Vorvätern der Stadtherren an anderer Stelle vor, briefliche Urkunden nicht zu achten, fügt allerdings verständnisvoll hinzu, dass *jene Vorwelt [...] viel mehr im Gedächtnis und in guter Übung (hatte), denn Glauben und Trauen galt bei ihnen mehr als Brief und Siegel*³. Es war also eine Zeit des Umbruchs, des Umdenkens.

Bereits im 15. Jahrhundert setzte eine „Aktenflut“ ein. Aus Hadern und Lumpen konnte man Massen von Papier billig herstellen, das Auftreten von umherziehenden und bürgerlichen Schreibschulen an der Seite der Skriptorien (klösterliche Schreibschulen) in Metten und Niederaltaich sorgten für eine Verbreitung der Schriftkunde. Und auch die Erkenntnis *Brief ist besser als Zeuge* waren mit dafür verantwortlich, dass sich eine schriftkundige Verwaltung über das ganze Land ausbreitete und alle Verwaltungsaufgaben ihren schriftlichen Niederschlag fanden.

Der erste „Aktenplan“ der Stadt Deggendorf hatte folgendes Aussehen:

In dem Gwölb

1. Ein Truben, darinn gemayner Stadt Freyhaitn, Confirmation auch etlich annder Brieff unnd allt gedachtnus Recess, Urtl, Bevelch, nit weniger dann die Freyhaitn zu verwarern. Und sind in Sunderhait in Ire Titln ausgetailt⁴. Im heutigen Einheitsaktenplan entspricht dies der Hauptgruppe 0: Verfassung und allgemeine Verwaltung.

2. Sind in ainer schwarzn Truben die Kürchen Brieff, auch von Indulgetz und was sych yezuzzeitn mit dem Pfarherrn begeben, als in seine Tiitl getailt. Diese „Schwarze Truben“ findet sich heute in der Hauptgruppe 3, Kultur und kirchliche Angelegenheiten wieder.

Die Truben mit den Briefen über das Spital, das Sankt Oswald Bruderhaus oder das Feldsiechenhaus würden heute unter dem Aktenzeichen für die Hauptgruppe 4: „Soziale Angelegenheiten“ zu finden sein, und die verschiedenen Truben mit den Steuer- und Weg und Stegamtsaufzeichnungen finden sich in der Hauptgruppe 9 wieder das heute einfach mit „Finanzwesen“ bezeichnet ist.

Jedem dieser von Wäckhinger vergebenen Betreffe könnte man einem heutigen Begriff aus dem Einheitsaktenplan zuordnen. Die Leistung dieses Stadtschreibers war nahezu zeitlos. Für den Historiker interessant ist zudem die Aufzählung der damals vorhandenen Urkunden und Akten, welche in Form eines chronologisch angelegten Regests niedergeschrieben ist.

Nur vier Jahre wirkte Paulus Wäckhinger hier als Stadtschreiber. Er bewarb sich nach Landshut, wo er nach Erhalt der Stelle bis zu seinem Tode ebenfalls als Stadtschreiber arbeitete. Eine seiner Töchter, Regina, ehelichte 1558 den Münchner Hofkapellmeister Orlando di Lasso, der einer der bedeutendsten Musiker seiner Zeit gewesen war.⁵ (Abb. 2)

Seit dieser Zeit scheint das Archiv in die Stadtverfassung aufgenommen worden zu sein. Es kam in den Tätigkeitsbereich des wichtigsten Stadtbeamten, des Stadtschreibers. Die überlieferte Eidesformel lautete: *Ich gelob unnd schwer zu Gott einen Ayd, das ich ainen ersamen Camrer und Ratt von wegenn gemeiner Stadt, getreu gewertig unnd gehorsam sein will, ... alle Register, inventari, brief unnd urkundt, so mir bevolchen, treulich behalten [...] das helff mir gott der almechtig, Amen*⁶.

Dennoch, wenn man heute auf die Bestände des Stadtarchivs Deggendorf schaut, mangelt es vor allem an alten Urkunden. Erst im 15. Jahrhundert beginnt die Tradition der Original Urkunden. Schon der eingangs zitierte Stadtschreiber Paulus Wäckhinger beklagte in seinem Kapitel *Von Anfang unnd Ursprung der Stat Deckendorff*, dass davon *ungewis zuschreiben (ist), aus nachvoldenden ursachen verhindert, dann vor etlich unnd zwayhundert Jarn, der Zeit Hertzog Hainrichen des Elltern in Bayrn, ain Grosse Prunst, die Stat zu merern Tayll verzert ... Diese Prunst ist so häfftig gewest, das auch die Statmaur donider ganngoen, unnd den Graben verschütt, dabey zgedenkhen, das in derselben prunst die Alten Monumenth und Briefflichn urkhunden darinn zweyfels on ain merer glauben het mögen befunden werden verdorben*⁷.



Abb. 2: Unterschrift des Verfassers, Stadtschreiber Paulus Wäckhinger

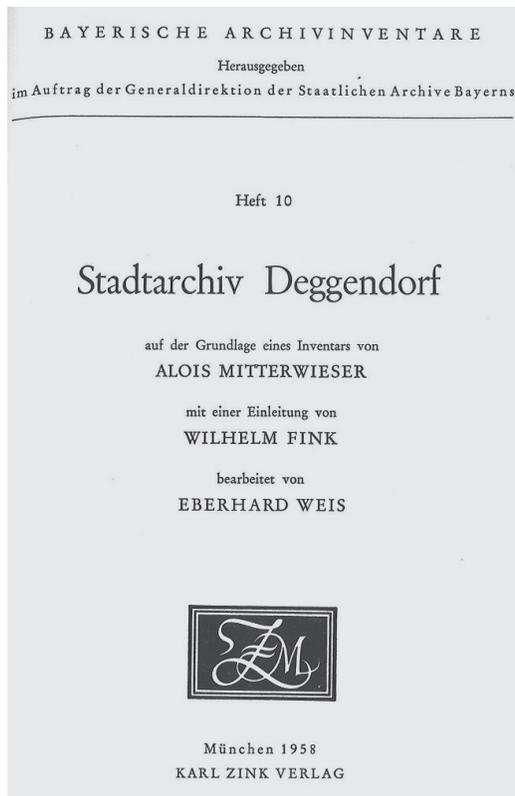


Abb. 3: Titelblatt des ersten gedruckten Archivinventars des Stadtarchivs Deggendorf

teren Landshuter Staatsarchivdirektor Dr. Alois Mitterwieser. Er erhielt von der Archivverwaltung den Auftrag zur Archivpflege im Kommunalbereich und bearbeitete im Zuge dieser Aufgabe auch die Bestände der Stadt Deggendorf. Diese konnten 1922 aus Landshut zurückgebracht werden. Ein von Mitterwieser erstelltes Inventar erleichterte den Zugriff auf die Archivalien. Es war Grundlage des 1958 gedruckten Heftes 10 der bayerischen Archivinventare (Abb. 3). Sichtbares Ergebnis dieser Arbeit war die seit 1922 (wieder) erscheinende Heimatbeilage zum Deggendorfer Donauboten „Durch Gäu und Wald“. Erste Autoren die über die Geschichte der Stadt schreiben waren der Bearbeiter der Deggendorfer Archivalien Alois Mitterwieser, der Mettener Paten Wilhelm Fink, sowie ab 1924 Josef Zierer. (Abb. 4) Sie alle griffen gerne auf die Quellen des nunmehr geordneten Archivs zu und werteten diese in zahlreichen Veröffentlichungen aus. Physisch war das Archiv allerdings ein- oder mehrere oft wechselnde Räume in verschiedenen Häusern der Stadt oder untergeordnete Zimmer im Rathaus.

Weitere Verluste an Akten- und Urkundenbeständen erlitt das Archiv während der Kriegsläufe, denen Deggendorf im 30-jährigen Krieg und im österreichischem Erbfolgekrieg ausgesetzt war. Im Winter 1633/1634 waren die Schweden in Deggendorf⁸. Sie suchten im Rathaus und anderswo nach Schätzen. Dabei zerschlugen sie auch Truhen in denen Archivalien aufbewahrt worden waren, durchwühlten und beschädigten sie. In der Folge durchnässten die Akten und Rechnungsbücher, so dass irreparable Schäden entstanden, die zum Teil noch heute sichtbar sind. Dass Papiere als Anzündmaterial für Öfen benutzt wurde führte ebenso zu Schwund in der Deggendorfer Überlieferung wie ein Brand in der Stadtschreiberei im Jahre 1638.

Eine erneute professionelle Ordnung des Stadtarchivs erfolgte ab 1911 durch den spä-



Abb. 4: Porträt des ehrenamtlichen Archivars Josef Zierer † 1925



Abb. 5: Magazinraum im Haus Schlachthausgasse 1, wo das Stadtarchiv zwischen 1952 und 1983 untergebracht war

Den damaligen Archivaren ist es jedoch zu verdanken, dass durch deren zahlreiche Publikationen eine breite Basis für ein Interesse an der Heimatgeschichte entstanden ist. Bereits 1950, im Jahr der 1200 Jahrfeier, bei der eine große Festschrift zur Geschichte der Stadt herausgegeben wurde, konnte eine Lösung für das Archiv gefunden werden um es aus seiner Platznot zu befreien. Es zog 1952 in das Eckhaus Schlachthausgasse/Oberer Stadtplatz, wo ihm zusammen mit dem Heimatmuseum ein prominenter Platz in der Stadtgeografie eingeräumt worden war. (Abb. 5)

Bis 1983 verblieb das Stadtarchiv dort. Zu dieser Zeit ergab sich die Möglichkeit, mit dem Umbau der Knabenschule großzügige Räume für das Stadtmuseum zu erhalten. Da Museum und Archiv bisher in Personalunion geführt wurden sollten die beiden Einrichtungen auch weiterhin räumlich beieinander bleiben, obwohl damals eine personelle Trennung in der Leitung erfolgte.

Die neuen Archivräume – insgesamt waren diese auf 220 m² aufgeteilt – boten erstmals genügend Raum um alle Archivalien aufstellen zu können und um zudem die Altregistraturen in den diversen Verwaltungsgebäuden zu übernehmen, zu sichten und in den Archivbestand einzuarbeiten. Außerdem war erstmals Platz für Benutzer geschaffen worden, die jetzt auf historische Unterlagen zugreifen und diese für ihre diversen Forschungen bearbeiten konnten.

Im Konzept des Stadtmuseums kam bald der Wunsch nach mehr Platz im Hause auf. Vor allem die berechtigte Forderung nach einem Aufzug in die Sonderausstellungsräume im dritten Obergeschoss des Museums führte dazu, für das Stadtarchiv neue Räumlichkeiten zu suchen. Diese konnten im Sommer 2003 in unmittelbarer Nachbarschaft zum neuen Rathaus bezogen werden.

Bestände

Nicht einmal 100 Urkunden zeugen von *der unmordenlichkeit in briflichen urkunden*⁹ aber auch von den teilweise schrecklichen Geschehnissen in unserer Stadt. Einzig die überlieferten Regesten und Privilegienbücher beweisen die Fülle wichtiger Urkunden, die einst in der Stadt existierten. Wesentlich umfangreicher ist der Bestand an Akten, die heute verwahrt werden. Sie umfassen eine Laufzeit von der Mitte des 15. Jahrhunderts an bis in die Gegenwart herein. Diese reiche Überlieferung veranlasste 1958 den Leiter des Staatsarchivs Landshut, Sebastian Hiereth, zu der Bemerkung, dass das Stadtarchiv Deggendorf eines der wertvollsten nichtstaatlichen Archive Niederbayerns¹⁰ darstellt. Erschlossen sind diese – wie alle anderen Bestände im Stadtarchiv auch – per EDV.

Durch die Gebietsreform während der 1970er Jahre kamen die Gemeinden Deggenuau, Fischerdorf, Greising, Mietraching, Natternberg und Seebach in die Stadt. Erst Jahre später wurden die Archive dieser ehemals selbständigen Kommunen übernommen, bzw. die Überlieferung welche damals noch übrig war. Zumindest die Protokolle der Gemeinderatssitzungen und die standesamtlichen Unterlagen konnten lückenlos übernommen werden. Bereits vorher wurde die Registratur der 1935 eingemeindeten Gemeinde Schaching als umfangreicher Bestand dem Archiv einverleibt.

Über diese amtlich entstandenen Bestände hinaus verfügt das Stadtarchiv über zahlreiche Sammlungen, welche die Geschichte unserer Stadt ergänzen. Hier ist in erster Linie das Bildarchiv zu nennen. Dieser Sammlungsteil geht in ihren Ursprüngen zurück auf die Ansichten, welche die photographische Gesellschaft gefertigt hat und sie dem Stadtarchiv überließ. Ergänzend übereigneten immer wieder Privatleute ihre Sammlungen dem Archiv. Zuletzt kamen die Sammlungen von Georg Haberl in unseren Besitz, der neben seinen Forschungsunterlagen zum 2. Weltkrieg in unserer Region auch etwa 4500 Ansichten von Deggendorf und Umgebung einbrachte.

Mit der Digitalisierung des täglichen Lebens setzte eine regelrechte Bilderflut ein, die eine Herausforderung für alle Archive darstellt. Um dieser Herausforderung zu begegnen, schuf die Stadt Deggendorf 2018 im Stadtarchiv eine digitale Bildstelle, welche in der Verwaltung ressortübergreifend die audiovisuellen Medien sammelt, erschließt und für eine fachgerechte Langzeitarchivierung sorgt.

Ein nicht unerheblicher und ständig wachsender Bestand sind die Vor- und Nachlässe welche ins Stadtarchiv kommen. Meist sind es die Sammlungen von



Der Lesesaal mit seiner umfangreichen Regionalbibliothek bietet beste Voraussetzungen für die heimatgeschichtliche Archivarbeit
Foto: Stadtarchiv

Heimatforschern, die sich auf unterschiedlichsten Gebieten lange Zeit beschäftigt haben und deren Materialsammlungen ihren Weg hierher finden. Aber auch die Unterlagen eines Politikers werden hier verwahrt.

Ein weiter Bestand ist in der umfangreichen Bibliothek des Geschichtsvereins zu sehen, die einen ständig wachsenden Teil in der Lesesaalbibliothek des Stadtarchivs ausmacht. Diese wird durch die Periodika der zahlreichen Tauschpartner des Vereins ständig vergrößert. Diese Bibliothek wird durch das Stadtarchiv mitverwaltet und steht allen Benützern zur Einsicht zur Verfügung.

Rezeption der Bestände in der Geschichtsforschung

Die Benutzerstatistik des Archivs ist seit Jahrzehnten stetig steigend. Dabei kommen die meisten Anfragen aus der Stadtverwaltung selbst. An zweiter Stelle sind Familienforscher zu nennen, die sich der personenbezogenen Unterlagen aus den Standesämtern bedienen wollen. Die wissenschaftliche Forschung im Stadtarchiv spiegelt sich vornehmlich in den Publikationen des Geschichtsvereins für den Landkreis Deggendorf e. V. wider, aber auch in anderen (haus-internen) Veröffentlichungen finden sich die Ergebnisse aus der Einsicht in Deggendorfer Archivalien.

Dadurch, dass in der Vergangenheit und gegenwärtig engagierte Lehrer einen Besuch im Stadtarchiv in ihren Lehrplan einbauen und Arbeiten vergeben,